

Überblick über die aktuelle Menschenrechtsslage in Kuba

Kuba – für viele Touristen ein wunderschönes Reiseland mit freundlichen Menschen - aber es gibt auch die andere Seite. Auf Kuba werden die Rechte auf freie Meinungsäußerung, Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit noch immer massiv verletzt.

In den letzten Monaten, seit der Verkündung der Aufnahme der Gespräche zwischen Kuba und den USA am 17.12.2014, hat sich viel auf Kuba verändert, viele Reglementierungen wurden gelockert und Dutzende von politischen Inhaftierten Anfang des Jahres freigelassen.

Aber bereits kurz nach den Freilassungen im Januar ist es wieder zu neuen Inhaftierungen gekommen und einigen der gerade Freigelassenen wurde angedroht, dass sie gefährdet sind, wenn sie sich zukünftig nicht konform verhalten.

Nur zwei Wochen nach der historischen Wiederannäherung wurden mehrere kubanische Regierungsgegner_innen in Kurzzusthaft genommen oder unter Hausarrest gestellt. Sie wollten an einer Aktion auf dem zentralen Revolutionsplatz, zu der die Performancekünstlerin Tania Bruguera aufgerufen hatte, teilnehmen. Ziel der Aktion war es, auf einer Tribüne zum Mikrofon zu greifen und die Wünsche für die Zukunft des Landes zu äußern. In kubanischen Staatsmedien war die geplante Aktion als "politische Provokation" bezeichnet worden.

Dissidenten, Menschenrechtsaktivist_innen, wie z.B. die Gruppe der „Damas de Blanco“ (Damen in Weiß), und freie Journalist_innen werden nach wie vor telefonisch bedroht, körperlich angegriffen oder ihre Häuser durch sogenannte "Demonstrationen der Ablehnung (acto de repudio)" umzingelt. Diese Aktionen sind von der Regierung koordiniert und finden zumeist vor den Häusern politischer Gegner_innen statt. Daran nehmen Regierungsunterstützer_innen und Staatsbedienstete teil. Sie dienen dazu, politische Gegner_innen zu drangsalieren

und sollen Oppositionelle davon abhalten, an Aktivitäten teilzunehmen.

Gewalt gegen Journalisten

Die Journalist_innen der Hablemos Press werden aufgrund ihrer Arbeit immer wieder drangsalieren und auch vorübergehend festgenommen. Hablemos Press ist eine im Februar 2009 von unabhängigen Journalist_innen und Menschenrechtsaktivist_innen gegründete, inoffizielle Nachrichtenagentur. Sie wurde laut der Webseite der Agentur ins Leben gerufen, "um Nachrichten innerhalb des Landes und für den Rest der Welt zu sammeln und zu verbreiten".

Der Leiter und Mitbegründer der Hablemos Press, Roberto de Jesús Guerra Pérez, wurde bereits in der Vergangenheit mehrfach telefonisch bedroht. Unterschiedliche männliche Anrufer hatten ihn auf seinem Handy sowie bei ihm Zuhause angerufen, wo sich auch das Büro der Hablemos Press befindet, und ihn mit dem Tode bedroht.

Am 11. Juni 2014 befand sich Roberto de Jesús Guerra Pérez um kurz nach 11 Uhr morgens auf dem Weg zur tschechischen Botschaft, um dort das Internet zu benutzen. Im Bezirk Plaza de La Revolución im Zentrum Havannas griff ihn ein Unbekannter ohne Warnung an und schlug und trat auf ihn ein. Der Journalist trug eine gebrochene Nase und zahlreiche Hämatome am ganzen Körper davon. Während der unbekannte Mann auf ihn einschlug, hielten vier weitere Männer auf zwei Motorrädern von dem Typ, der häufig von Angehörigen der kubanischen Abteilung für Staatssicherheit verwendet wird, neben ihm an. Roberto de Jesús Guerra Pérez gab an, dass einer der Männer "Ok, das reicht" gesagt habe, bevor sie wieder wegfuhr. Einen der vier hatte er zu einem früheren Zeitpunkt einmal gesehen, als dieser an der Niederschlagung einer Demonstration von Regierungskritiker_innen beteiligt gewesen war.

Roberto de Jesús Guerra Pérez und seine Frau haben wegen des Angriffs Anzeige bei der Polizei im Bezirk Cerro erstattet. Der Journalist musste noch in derselben

Nacht erneut auf die Polizeiwache kommen, wo er seinen Angreifer auf Fotos identifizieren konnte, die ihm gezeigt wurden.

Am 17. Juni stand der Mann, der ihn angegriffen hatte, vor seinem Haus und drohte ihm laut schreiend unter anderem damit, ihn zu töten und sein Haus anzuzünden. Die Frau von Roberto de Jesús Guerra Pérez ging erneut zu der Polizeiwache in Cerro, um eine Anzeige zu erstatten. Die Beamt_innen weigerten sich jedoch diese aufzunehmen und sagten ihr, es gäbe keine Grundlage für eine weitere Anzeige ("la denuncia no procedía").

Gewaltlose politische Gefangene

Fünf Kubaner, die im Verlauf von 2012 und 2013 in Haft kamen, erklärte Amnesty International zu gewaltlosen politischen Gefangenen. Alle wurden Anfang 2015 freigelassen.

Aber erst vor kurzem benannte Amnesty International erneut einen Kubaner als politischen gewaltlosen Gefangenen, Ciro Alexis Casanova Pérez, der lediglich aufgrund der friedlichen Ausübung seiner gesetzmäßigen Rechte auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit inhaftiert wurde. Er ist einer der letzten, aktuellen politischen Inhaftierten in einer langen Reihe auf der Insel.

Als Regimekritiker wurde Ciro im Juni 2014 verhaftet, als er auf dem Weg zum Haus seines Vaters war, um Vätertag zu feiern. Im letzten Dezember wurde er der „Störung der öffentlichen Ordnung“ für schuldig befunden und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Sein Verbrechen: Abhaltung einer friedlichen Ein-Mann-Demonstration gegen die kubanische Regierung in den Straßen seiner Heimatstadt Placetas. Dafür wurde er zu einem Jahr Haft verurteilt und verbüßt nun seine Haftstrafe im Gefängnis von Manaca, in der Provinz Villa Clara.